

# Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühren: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 8 bis 10 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. März d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Statthalterreirathes bekleideten Bezirkshauptmann Theodor Schwarz zum Statthalterreirathe in Innsbruck allergnädigst zu ernennen geruht.  
Zaaffe m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. März d. J. dem Director der Staatsrealschule in Marburg Josef Frank und dem Director der Staatsrealschule in Graz Rudolf Reichel den Titel eines Schulrathes tafzfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. Jänner d. J. die Serafine von Bornemizza zur Ehrendame des k. k. adelig-weltlichen Damenstiftes „Maria Schul“ in Brünn allergnädigst zu ernennen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Aus der Kindheit unserer Flotte.

I.

Kaum eine andere Kriegsflotte Europa's hat eine so harte, wechselvolle Jugend, einen so merkwürdigen und oft unterbrochenen Entwicklungsgang hinter sich, als die Marine Oesterreichs, deren Flagge heute der Lorbeer von Helgoland und Lissa ziert, deren Ruhm gekrönt wird von einer wackeren Schar trefflicher Seeleute und Soldaten. Was sie geworden ist, ist sie nicht geworden durch die Liebevolle und opferfreudige Theilnahme einer für ihre Größe und Kraft begeisterten Bevölkerung, sondern trotz der viele Jahrzehnte andauernden Theilnahme-losigkeit dieser Bevölkerung, trotz zahlloser Hemmnisse und Schwierigkeiten, die ihr von einflussreicher Seite bereitet wurden, trotz einer erstaunlich consequenten Verkennung ihrer Bedeutung für die Verteidigungsfähigkeit, für das materielle Wohl und Gedeihen unseres Reiches.

Dies lehrt uns überzeugend ihre Geschichte, welche bis vor wenigen Jahren ein noch völlig ungekanntes Capitel in der Geschichte Oesterreich-Ungarns war und erst jetzt von der für ihre Sache entflammten, zielbewusstesten Zeitung unserer Kriegsmarine aufgehellt wird.

## Feuilleton.

### Rucksackleins Rache.

Eine Erinnerung aus den Bergen von F. Hintner.

I.

„Beatus ille, qui procul negotiis!“ Noch nie habe ich dieses Wort des alten Venusiners so gründlich verstanden, noch nie das „Wunderfeliger Mann, Sängers der Stadt entfloht!“ des sinnigen deutschen Jultitagen des verwichenen Jahres. So erbarmungslos landte der Sonnengott seine Pfeile hernieder und so gründlich erwärmte sein Strahl das Haupt des armen Sterblichen, das alles, was an unreisen und grünleimenden Gedanken von Ferienfahrten und touristischem Lhotenbrang im selben spulte, mit einemmale zur Vollreife kam.

Wenn Jean Paul sagt: „Das Leben ist, gleich den Krebsen, am schwächsten in den Monaten ohne R.“, so galt dies von dieser Zeit gewiss nicht; denn in den ersten Tagen des Juli ist dasselbe für uns der Grenze des Erträglichsten oft nur zu nahe. Sowie aber einmal der befreiende Tag da ist und die Schulstür hinter dem letzten der hinausstürmenden ferien-tropfen Jungen sich geschlossen hat, da schleicht sich Gemüth die Erinnerung „von Zeiten, die entschliefen“; leuchtend liegt die goldene Knabenzeit mit ihrem Waldbesuch und ihrem apfelblütenbeschnitten Obstanger vor

Die Darstellung dieser Entwicklungsgeschichte unserer Seewehr bedeutet ja eben eine Fülle guter Lehren und eindringlicher Warnungen für die Gegenwart, Warnungen, daß sich nicht der schwer gebüßte Fehler vergangener Zeiten wiederhole und die Unterschätzung und Vernachlässigung der Kriegsslotte dem Landheere und dem Vaterlande unberechenbaren Schaden bringe. In dem vollen Bewußtsein des Nutzens einer solchen Flottengeschichte hat die Marine-Section des Reichs-Kriegsministeriums erfahrenen und kenntnisreichen See-Officieren die Ausarbeitung jenes monumentalen Werkes übertragen, das in seiner Gänge das getreueste und erschöpfendste Bild unserer Flottenentwicklung bieten wird. Das Werk erscheint in voneinander unabhängigen Bänden, so daß der vor wenigen Jahren ausgegebenen, trefflichen „Geschichte der k. k. Kriegsmarine in den Jahren 1848 und 1849“ vom Corvettecapitän Jerolim Baron Benko von Boinik jetzt die Behandlung einer weit früheren Zeit, die Geschichte der österreichisch-venetianischen Kriegsmarine während der Jahre 1797 bis 1802 folgt, welche einen anderen wohlbekannten und auf dem Gebiete der historischen Forschung wohlvertrauten See-Officier, den Linienschiffs-Capitän Josef Ritter von Lehnert, zum Verfasser hat\* und später ihre Fortsetzung bis zum Jahre 1848, also ihren Anschluß an Benko's Werk erhalten wird.

Es ist eine bewegte, von Kriegstürmen durchbrauste Zeit, in welche uns Lehnert führt, eine der interessantesten Perioden unserer Flottengeschichte, jene Periode, in welcher Oesterreichs in erbärmlicher Schwäche und Hilflosigkeit vegetierende Kriegsmarine, die sogenannte „Triester Marine“, das Erbe des sterbenden Markuskönigs übernahm, ohne sich mit diesem allerdings sehr geschmälerten und vermorschten Erbe zu einer der Großmachtstellung unseres Vaterlandes würdigen Stellung emporzuschwingen zu können. War die alte „Triester Marine“ ein von dem ganzen Staats- und Heerwesen Oesterreichs losgelöstes, von der politischen und Kriegsverwaltung mit Brachtung behandeltes Körper, so wurde er nicht kräftiger, als er mit dem venetianischen Erbe auch alle Gebrechen des dem tiefsten Verfall zuneigenden, ehemals so welt-

\* „Geschichte der k. und k. Kriegsmarine“. Zweiter Theil. Die k. k. österreichische Kriegsmarine in dem Zeitraume von 1797 bis 1848. Erster Band: Die österreichisch-venetianische Kriegsmarine während der Jahre 1797 bis 1802. Im Auftrage des k. und k. Reichs-Kriegsministeriums (Marine-Section) nach durchaus authentischen Quellen verfaßt von Josef Ritter von Lehnert, k. und k. Linienschiffs-Capitän.

dem Blicke, und die frischen Bergesklüfte ziehen lustig um die Schläfe, da stehen sie wieder, kühn erhaben, Die Heimatberge lichtgeschmückt, So schön, wie sie dereinst dem Knaben Ihr hehres Bild ins Herz gedrückt.

(Weiser)

So gestimmt lief ich am Morgen des 9. Juli 1892 nach Hause und holte meinen Rucksack aus seinem dumpfen Versteck vom Dachboden. Ja, den guten, alten, verschliffenen Kerl! Und der Grüne hätte himmelhoch jauchzen mögen, wie „Burschl“, wenn Büchse und Waidtasche aus dem Kasten wandern. Ja, ja, er freut sich und jubelt wirklich — man muß es nur verstehen. Und wie ich ihm nun sagte: diesmal wandern wir geradezu zu den höchsten Firnen, da, wo die Schneerjungfrauen Apolls Umarmungen unerbittlich widerstehen und die schlafen gegangene Echo und der Strat, der Teufelswicht, in finsternen Schlünden grollen, und dann steigen wir hinab und kühlen uns die glühende Stirn im hellsmaragdenem Nais des felsumstarrten Seethales und legen uns hin ans Ruhebett eines der erschlagenen Berggrieten, die nicht einmal des Sirius Gluthauch aus ihrem Schlafe erwecken und aus ihrem Eispanzer zu schälen vermag — da lächelte der alte Schnerfer und öffnete sich weit und nahm alles auf, was wir dem sterblichen Theil unseres Menschen schulden droben in der Welt von Fels und Eis, zumal, was da dient zur

Feurung, die mit Speis und süßem Tranf Rujs unterhalten werden im Ramin Des edlen Menschenleibes, Bauch genannt.

(Robert Hamerling.)

bedeutenden Seewesens der Dogenrepublik in sich aufnahm.

In den gewaltigen und heldenmüthigen Kämpfen, welche Oesterreichs Armeen gegen die übermächtigen Heere des republikanischen Frankreich, gegen den großen Corsen, führten, sehen wir Oesterreich nahezu wehrlos zur See. Die Feluken und Schebeken der Deys von Algier und Tunis konnten straflos das Eigenthum eines Reiches rauben, das zu den ältesten und stärksten Mächten des Erdballs zählte; französische Corsaren trieben in der Adria ihr grausames Spiel und ver-lachten die Versuche einzelner tapferer Seemänner Oesterreichs, mit untüchtigen Fahrzeugen ihnen Trost zu bieten. Auf den Kriegsschiffen sah man „tappere Landsoldaten“ — namentlich die Familienväter aus den Grenz-Regimentern wurden mit Vorliebe zu Seeleuten gepreßt — Infanterie- und Cavallerie-Officiere wurden im Handumdrehen Schiffscapitäne, was zur natürlichen Folge hatte, daß sich die von ihnen geleiteten oder besser mißleiteten Fahrzeuge nicht aus dem Hafen herauswagten, wenn die See eine halbwegs übel-launige Miene zeigte. Die Oberleitung der Marine aber bewies sich in den meisten Fällen ebenso zaghaft wie die Centralstelle in Wien, wenn es eine Leistung zur See galt, und lieber entschloß man sich zu einem de- und wehmüthigen Hilfescrei an die recht prozigen Seehelden der Allirten, als zu einer eigenen That, namentlich wenn diese außer Muth noch das nie vor-handene und nie entbehrliche Geld verlangte.

Dies alles lehrt uns Seite für Seite Lehnerts inhaltreiches und warnendes Buch. Am 1. November 1797 hatte der Oberstlieutenant des Generalstabes v. Williams, ein thatendurstiger Seemann, der im letzten Türkenkriege die Fregatte „Maria Theresia“ auf der Donau siegreich commandirt hatte, das Commando unserer Kriegsmarine übernommen, welche nach dieses tüchtigen Officiers traurigem Rapporte außer zwei kleinen Schebeken, die nicht mit jedem Wetter auslaufen konnten, über kein einziges Seeschiff zum Schutze der Triestiner Gewässer verfügte. Das größte Schiff, die Corvette „d'Austria“, war von der Triester Assenanz-Compagnie gemietet worden, und nicht geringe Mühe kostete es Williams, ehe er es endlich durchsetzte, daß man sie um 10.000 fl. ankaupte. Unter diesen Umständen mochten wohl die spärlich vorhandenen Freunde unserer Flotte und namentlich die Kaufherren unseres Küstenlandes, welche sich den Kaperschniffen der Barbaren und den vielen französischen Corsaren preisgegeben sahen, mit besonderer Sehnsucht die Verstärkung

Ach, das war zu wonnig, und kein Bleigewicht zog an den Flügeln dieser goldenen Stunden, die uns leichtbeschwingt hinwegtrugen ins holde, süße, lachende Reich unserer Alpenträume! Und wie reisefelige Kinder zu thun pflegen, sah mein Ränzlein wohl seine guten sechs Stunden vor der Fahrt gerüstet auf seinem Stühlchen und blähte erwartungsvoll seine vielverheißenden Bäcklein.

Doch als es einen vollen Sonntag später ein kühler Luftzug aus seinem Nachdenken weckte — fröstelnd glitten die zerknitterten Tragbänder an seinen Lenden hinab — sah es sich befremdet um und sprach halbenttäuscht: „Wie, das ist ja mein freundliches Felsmann-Haus, der heimeligste Schlupf im julischen Felscastralle, in dessen Dachsparren der verwegenste Alpenephyr wie in Tyrasaiten greift; und dieser herrliche Alpenaal, ist es nicht eine der Herzkammern des Gebirgskönigs, wo die Schmelzwässerlein dem klettermüden Alpenfahrer das Schlummerlied rauschen und Lawinen und Steincascaden lustigen Morgengruß knat-tern! Und die da draußen als treue Hüterinnen Wacht halten um das traute Alpenvereinskind, sind es nicht „Urbanova spica“, Rjovina und Kreberca, die schönsten aus dem lichten Reigen der Grazien, die liebrend Hand in Hand hinziehen zum finsternen Nachbar, dem Allbeherrschter Triglav!“

Und in sündhaftem Stolge auf dieses ohne Zweifel durch meinen vertrauten Umgang gewonnene Wissen sich bläsend, verlor das Säcklein sein mühsam behauptetes Gleichgewicht . . . ein Brausen und Summen, wie Gletscher-schleifen, tönte ihm in den Ohren . . . und in

erwarten, welche der Kriegsmarine Oesterreichs aus der Besitznahme Benedigs erwachsen mußte.

Der Markus-Löwe hatte freilich längst aufgehört, gebietend auf allen Meeren zu sein. Die Dogen hatten sich sogar zu einem Tribut an die Barbaren verstanden, denen doch die stolzen Linienfahrer der Republik gewachsen sein mußten, und Napoleon Bonaparte fand ein zitterndes, schwächliches Venedig vor sich, als er mit starker Faust an die Pforten des Dogenstaates pochte und diesen zertrümmerte. Und er zertrümmerte ihn kräftig und gründlich. Nicht weniger als 184 Schiffe mit 2675 Kanonen führten noch die Flagge des Markus-Löwen. Längs der Strada de Cantieri des See-Arsenals in der alten Dogenstadt zeigten nicht weniger als 5293 Kanonen den einrückenden Franzosen ihre ehernen und stummen Mäuler, 4468 Kanonen blickten ebenso harmlos aus den Lutken der Schiffe und von den Batterien der Festen, und noch Tausende führten in den venetianischen Provinzen, in Istrien, Dalmatien und Albanien ein beschauliches Dasein. Die im Arsenal aufgestapelte Eisenmunition hätte zur Ausrüstung von 24 Linienfahrzeugen hingereicht, und trotz alledem rührte die gebrochene, morsche Republik keinen Arm zur Vertheidigung ihrer alten Freiheit!

Und nun kamen die Franzosen und verrichteten ihr ungeheuerliches Zerstörungswerk. Zehn Linienfahrer allein, Schiffe mit 70 bis 74 Kanonen, fünf Fregatten und viele andere Fahrzeuge wurden von den Stapeln gestürzt, wieder andere versenkt. Auch das berühmte, stolze und prunkvolle Dogenschiff «Bucintoro» fand nun, gewissermaßen das Symbol der Patrier-Republik, seinen Untergang. Die reiche goldene, kunstvolle Ornamentierung wurde abgerissen und öffentlich verbrannt. Die noch vorhandenen Arsenals-Effekten rettete ein französischer Armeelieferant in Gemeinschaft mit einem Triester Kaufmann durch schleunigen Ankauf vor dem gänzlichen Verderben und bewahrte sie dadurch der kaiserlichen Marine.

Als Oesterreich nun durch friedliche Erwerbung die Dogenstadt in seinen Besitz nahm, suchte es zu verwenden, was zu verwenden war; es verlegte vor allem den Sitz der Marine-Oberleitung von Triest nach Venedig, vereinigte die anfangs vollkommen zweispaltige «Triester und Benediger Marine Oesterreichs» und stellte einen venetianischen Senator, Andrea Querini, als Marine-Präsidenten an, einen Mann ohne alle Energie und Thatkraft, der im Laufe der Ereignisse nur zu oft bewies, daß man die schlechteste Wahl getroffen hatte.

### Politische Uebersicht.

(Im steiermärkischen Landtage) begründete vorgestern der Abgeordnete Morré seinen Antrag auf Einleitung einer Hilfsaction aus Landesmitteln für die durch die letzten Hochwasserschäden in einigen Theilen Steiermarks beschädigten Grundbesitzer.

(Das kroatische Gymnasium in Fiume.) Aus Fiume wird gemeldet: Es ist beschlossene Sache, daß das kroatische Gymnasium von hier verlegt wird. Bürgermeister Barčić aus dem benachbarten Sušak erlegte den Kaufpreis für einen großen Grund in Sušak, wo das Gymnasium sofort erbaut werden soll.

(Ungarn und Kroatien.) Der «Pesti Hirlap» plaidirt für die Schaffung eines für Ungarn, Kroatien und Slavonien gemeinsamen staatsrechtlichen Richterforums, so wie dies in den Provinzen in Oesterreich

der Fall war. Es wäre dies die Ausfüllung einer bedauerlichen Lücke in der ungarischen Verfassung, und dies zu erreichen, sollten beide Theile eifrigst bestrebt sein. Ob Kroatien damit einverstanden wäre, ist freilich sehr fraglich.

(Ungarischer Reichstag.) In der vorgestrigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses hat die Berathung über das Budget des Landesvertheidigungsministeriums stattgefunden. Abg. Nagy beantragte die Einführung ausschließlich ungarischer Farben bei den Honveds und die Errichtung einer Erziehungsanstalt für Töchter von Landwehroffizieren nach dem Muster des Fernalser Institutes. Abg. Graf Apponyi trat für die Errichtung einer Militärakademie mit ungarischer Unterrichtssprache ein.

(Im böhmischen Landtage) wurden zahlreiche Regierungsvorlagen eingebracht, darunter die Ueberweisung von Ortschaften aus den Gerichtsbezirken Neupaka und Starckenbach zu jenen von Arnau und Hohenelbe. Der Landesausschuß hat einen motivierten Antrag vorgelegt, in welchem erklärt wird, die Verordnung des Justizministers vom 22. April 1892, betreffend die Errichtung eines Bezirksgerichtes in Weleisdorf, beruhe nicht vollständig auf dem Beschlusse des Landtages, und wodurch die Regierung aufgefordert wird, die Landtagsbeschlüsse gebührend zu berücksichtigen.

(Das neue französische Ministerium.) Die ministerielle Erklärung, welche in der vorgestrigen Sitzung der französischen Kammer verlesen wurde, erinnerte dieselbe an ihre constitutionelle Pflicht, das Budget zu votieren und knüpfte daran die Hoffnung, daß die Kammer auf dem raschesten Wege den Conflict mit dem Senate beseitigen würde. Das Ministerium appellirte an das Zusammenwirken aller Republikaner, damit das Land in jene glänzende Situation zurückversetzt werde, die durch vorübergehende bedauerlich Zwischenfälle nur momentan habe getrübt werden können. Auf die Panama-Affaire hinweisend, betont die ministerielle Erklärung das Ordnungs- und Friedensbedürfnis des Landes und empfiehlt kaltes Blut und die Rückkehr zu ruhiger Arbeit. Die Kammer hat sich sodann bis 25. April vertagt.

(Im englischen Unterhause) beantragte vorgestern Gladstone die zweite Lesung der Homerule-Bill. Er befürwortete seinen Antrag in einer andertalbstündigen Rede. Nach siebenjähriger Prüfung sei er der Ueberzeugung, daß die Homerule die einzige Lösung sei. Die drei Theile des Reiches haben sich bereits früher dafür entschieden. Seit der Emancipation der Katholiken und der Wahlreform herrsche unter der Masse der irischen Bevölkerung eine stete Bewegung zugunsten der Aufhebung oder der principiellen Abänderung der Union. Die irische Bevölkerung sei fest entschlossen, nicht mehr zu ruhen, bis wesentliche Veränderungen bewilligt seien.

(Spanien.) Vorgestern wurden die spanischen Cortes eröffnet. Die Königin-Regentin verlas eine Thronrede, in welcher der Friede nach außen und innen constatirt und eine Reihe wirtschaftlicher und finanzieller Vorlagen, namentlich auch solche zur Herstellung des Gleichgewichtes, angekündigt werden. Die Thronrede wurde beifällig aufgenommen, und auch der anwesende kleine König sowie Erzherzogin Elisabeth lebhaft acclamirt.

(Der serbische Minister des Innern) hat nach dem Austritte der Radicals und Fortschrittler die Erklärung abgegeben, daß nach der Verfassung die

der nächsten Secunde — lag auf des Bodens nass-kaltem Grunde. Ja, da lag es und stützte die eingefallene Wange auf das blankgebohnte Medicamentenkästchen, das vor einem Tage in die Hütte eingezogen war; rasender Schmerz krampfte ihm durch den Leib und machte den Schlip der Lippen schiefer hängen, während in finsternen Falten die Brauen übers helle Auge rückten. Siedend heiß quoll ihm das Bewußtsein des Verlassenseins und der Einsamkeit, das ihm bisher wie unbewußt im Busen geschlummert hatte zum Herzen. Als ich mich eine Stunde später über meinen unglücklichen Reisegefährten beugte, um ihm aus seiner beschämenden Erniedrigung aufzuhelfen, fielen ein paar große Thränen, die an den Wimpern seiner welken Augenlider hingen, schwer auf meine Hand. Es waren die brennendsten Zähren, die ich je getrocknet, so herb und heiß, wie kein Menschenauge sie weinen kann, denn sie kamen aus dem zerschlagenen Halse — einer Brinovic-Flasche. Ein kräftiger Griff meinerseits brachte den Brünen bald wieder auf den Damm. Aber nur mit halbem Ohre hörte er meine Entschuldigungen, daß ich mit meinen Freunden einen Abendspaziergang auf den Triglav gemacht und ihn ein paar Stunden allein gelassen, während er meine Vertröstungen auf die Zukunft gänzlich in den Wind zu schlagen schien. Aller Liebe Mühe war umsonst. Es war ein böser Dämon, der von dem armen Jungen Besitz genommen hatte, und in den Tiefen seiner Brust wühlte der Schmerz der verschmähten Liebe. Die aber erzeugt nicht nur im Menschenherzen, sondern auch im Herzen Buckelsackes einen Haß, dem Giftthauch des Samum gleich, dessen

Athem Tod bedeutet — rettungslosen Tod für das ihm versallene Opfer! Das war schlimm, aber nicht unbegreiflich. Wer nie eine unerwiderte Liebe im Busen getragen, werfe den ersten Stein auf ihn! . . .

Und doch hätte ich eher Milde als Haß verdient. Der Bergsalte hatte es wahrlich nicht am besten mit uns gemeint. Denn abgesehen davon, daß er uns nicht allzuviel von seinen Herrlichkeiten entschleierte — nur auf Augenblicke zerschchnitt er wie durch Zaubergewalt die niederflatternden Wolkenschleier und ließ uns wie durch einen Guckkasten auf die sonnenbeglänzte Landschaft hinausblicken, und vor uns lag in p angender Südländsweite im Hauche der verwehenden Nebelballen das ewige Meer! — er wollte die Eindringlinge nicht ziehen lassen, ohne ihnen noch die Rüstammer von Schrednissen, die er in seinen Falten birgt, zu enthüllen. Kaum hatte uns unser Fuß über die obersten Felsenschwellen des großen Triglav hinabgetragen — schon rann die Abendluft rauher um die schwarzen Gipfelgrate, und die flüchtige Dämmerung schwach die unheimlichen Felsengassen herauf — da tanzten die weißen Nebelgeschwader dichter als je um uns her, bald zu kräuselnden Flockengruben sich niederlegend, bald aufschwellend zu schneeigen Schaumkämmen und sprühenden Wassergarben, sturmwuthvoll durcheinander zischend.

Blas! ihr dumpe  
Riesen, mir nicht  
All eure Rebel  
Grob ins Gesicht!

(Scheffel.)

Aber es sollte noch ärger werden. Als wir von der Höhe des kleinen Triglav hinabstiegen, brach ein

Gesamtzahl der Abgeordneten 125 und nicht 134 betrage. Die von den Radicals vorgenommene Wahlordnungsänderung sei verfassungswidrig, demgemäß die zur Beschlussfähigkeit nöthige Anzahl von Deputirten 63 und nicht 68 betrage. In den nächsten Tagen beginnt die Thätigkeit des Verificationsauschusses, welcher die Annullirung der Wahlen der Radicals vornehmen wird.

(Ein Telegramm aus Chili) meldet den Ausbruch von Unruhen, in San Jago sei der Belagerungszustand verhängt worden. Von welcher Seite die Unruhen ausgegangen, wird nicht gemeldet, wahrscheinlich sind dieselben auf eine Verschwörung der ehemaligen Anhänger Balmaceda's zurückzuführen.

### Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser geruhen dem Vereine zur Verbreitung landwirtschaftlicher Kenntnisse mit Rücksicht auf die bisher entwickelte erspriessliche Thätigkeit 200 fl. zu spenden.

(Erzherzog Wilhelm als Jubilar.) Binnen wenigen Wochen feiert der General-Artillerie-Inspector, Seine k. und k. Hoheit Erzherzog Wilhelm, ein seltenes Jubiläum. Am 25. Juni d. J. nämlich werden es dreißig Jahre, seitdem der Erzherzog als Großmeister des Deutschen Ritterordens feierlich inthronisiert wurde. Es war dies nach dem Ableben seines Vorgängers, des Erzherzogs Max d'Este. Zum Coadjutor, welche Stelle gegenwärtig beim genannten Orden bekleidet, wurde Erzherzog Eugen ernannt, welcher schon im Jahre 1846 ernannt.

(Ein graufiger Mord.) Zum Morde und Selbstmorde in Harzdorf bei Reichenberg wird ferner mitgetheilt, daß die Gerichtscommission constatirte, daß Erneth, welcher die Prochaska mit Viebesantagen verfolgte und derselben für Kost und Logis einen größeren Betrag schuldig war, die Prochaska erstochen und sich dann mit zwei Stichen in die Brust selbst umgebracht hatte. Zwei Knaben der Prochaska im Alter von fünf und drei Jahren blieben mit den Leichen bis frühmorgens im Zimmer.

(Der Panama-Canal.) Aus Paris wird gemeldet: Im Ministerrathe theilte der Minister des Aeußern, Develle, mit, daß die Regierung Colombiens eine zwanzigmonatliche Verlängerung der Concession für den Bau des Panama-Canales bewilligte. Es ist somit die erfreuliche Aussicht vorhanden, daß das große Werk, welches eine so tragische Unterbrechung erlitt, im Laufe der Jahre seiner Vollendung zugeführt werden dürfte.

(Der österreichische Pilgerzug.) umfassend beiläufig vierhundert Laien beiderlei Geschlechtes und zahlreiche Priester, trat vorgestern vom Wiener Westbahnhofe aus die Pilgerfahrt nach Rom an. Reisemarschall Die galizischen Pilger, dreihundertachtundneunzig an der Zahl, sind vorgestern in Wien eingetroffen und setzten die Reise nach Rom fort.

(Erdbeben.) Die «Gazetta di Venezia» meldet über ein Erdbeben in der Stadt Malattia in Mesopotamien: Von den 10.875 Häusern sind 2885 vollständig zerstört und 6590 unbewohnbar; fast alle Moscheen und Kirchen sind verwüstet; 800 Magazine gleichen einem Trümmerhaufen. Nach officiellen Daten sind 130 Personen ums Leben gekommen.

echt sibirisches Schnee- und Eisgestöber, mit Regen untermischt, los, dessen Reiz noch dadurch erhöht wurde, daß auch der Nordwind aus vollen Backen dazwischen blies und so unartig war, allerhand ungebetenes Steingeschoß auf unsere Köpfe und Rücken herabzusenden. Anfangs kümmerten wir uns in unserer alpenförmigen Stimmung wenig um diese Vorgänge in der Natur, aber bald begann die Sache doch etwas ernster zu werden. Die Luft war vollständig mit Electricität geladen, wie das laute Summen der an den Wänden eingeschlagenen Eisenstäbe deutlich bewies, die Hauptkraft an die Schreckensstunden erinnerte, die Hauptmann Bostio vor siebzig Jahren genau um dieselbe Jahreszeit in dieser verderbträchtigen Gegend erlebt hatte. Furchtbar erdröhnte der Donner, zurückgeworfen von den Felsenwänden des Emir und Steiner herüber, um deren Mantel die Blitze lohende Flammengängen zu beschreiben schienen. Dazu hörten wir den Schrei zu wischen den mächtigen Felsäulen und wilden Gratzacken heulen, und ganze Wogengänge klatschender Schauer seiner Eisnadeln schlugen prasselnd an die prallen Steilwände.

Wenige Minuten genügten, um die Felsen mit einem veritablen Graupenmantel zu überkleiden; unsere Hütte, die wir vorher kaum mit den Händen auf unseren Ehrenscheiteln festzuhalten vermochten, hatten sich nun von selbst auf denselben angeleimt, aber damit auch die Grenze ihrer Widerstandsfähigkeit erreicht: die Kruppen kehrten sich allgemach nach unten, und wie aus gefüllten Dachrinnen ergoß sich das kalte Nass auf Schultern und Rücken. Daß dies ein Genuss ist, den

— (Ein vor 100 Jahren versunkenes Schiff) Die Arbeiten zur Hebung der «Lutine», eines vor etwa 100 Jahren an der holländischen Küste bei Terchelling mit einem Silberchatz von mehreren Millionen Gulden gesunkenen Schiffes, sollen jetzt wieder aufgenommen werden. Vor etwa vier Jahren hatte man wiederholt einige spanische Münzen aus der Tiefe geholt. Sittend ist die «Lutine» aber wieder vom Sande vollständig bedeckt, so daß das Schiff für gewöhnliche Taucherwerkzeuge unerreichbar ist. Nun hat der Ingenieur Ter Menten, der seit dem Jahre 1867 mit der Hebung des Silberchatzes beschäftigt ist und trotz aller Mißerfolge den Muth keinen Augenblick sinken ließ, einen neuen Taucherapparat, einen sogenannten Sandsauger, erfunden, der den Sand aufwühlt, in Bewegung bringt und mit dem Meerwasser vermischt, so daß es für die Taucher möglich ist, das Schiff selbst zu erreichen und in demselben die Entdeckungsversuche fortzusetzen.

— (Ein jugendlicher Selbstmörder.) Der Budapestener «Nemzet» meldet aus Komorn: Der einzige Sohn des Comitats-Oberphysikus Dr. Benjamin Farkas, der 17jährige Gymnasiast Ludwig Farkas, erschloß sich auf dem Dachboden des väterlichen Hauses. Ein zurückgebliebener Brief bezeichnet unheilbare Krankheit als Ursache der That.

— (Ein neues Panzerschiff.) Das «Stabilimento tecnico Triestino» hat von der Regierung den Auftrag zum Baue eines großen Panzerschiffes von 5500 Tonnen erhalten sowie zur Lieferung der Maschine für ein im Arsenal zu Pola in Arbeit befindliches Kriegsschiff.

— (Unterbrochene Telephonlinie.) Die Telephonlinie Wien-Triest ist, wie aus Triest telegraphisch berichtet wird, infolge einer zwischen Laibach und Adelsberg eingetretenen Störung seit vorgestern nachmittags unterbrochen.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

— (Aus der Genossenschaft der Gastwirte und Kaffeesieder.) Vorgestern fand die diesjährige Generalversammlung der Genossenschaft der Gast- und Schankwirte, Kaffeesieder, Auslöcher und Brantweinschänker unter reger Beteiligung der Genossenschaftsmitglieder in Fasnars «Bierhalle» statt. Die Versammlung, welcher der Genossenschaftsvorstand Herr Franz Ferlinz präsierte, nahm einen ziemlich bewegten Verlauf. Der Genossenschaftssekretär referierte zunächst über die Geschäftstätigkeit des Ausschusses im verfloffenen Jahre. Die neubeschlossenen Genossenschaftsstatuten wurden von der k. k. Landesregierung genehmigt und den Genossenschaftsmitgliedern zugesandt. Die finanziellen Verhältnisse der Genossenschaft sind nunmehr geregelt, indem bis auf 10 bis 15 sämtliche Genossenschaftsmitglieder die Aufnahmegebühr bezahlt haben. Das Genossenschaftsamtgehalt beträgt 850 fl., welcher Betrag fruchtbringend angelegt ist. Den Verkauf von Cigarren in Gast- und Kaffeehäusern betreffend hat die Vorstehung beim k. k. Finanzministerium und der k. k. Finanzdirection mehrfache Schritte in der Richtung unternommen, daß den Wirten und Kaffeesiedlern der Bezug von Cigarren aus dem Hauptzabälverlage gegen Entrichtung der bestimmten Lizenzgebühr wieder wie früher gestattet würde. Auch der Frage des Flaschenbierhandels hat die Vorstehung ihre Aufmerksamkeit zugewendet und hat sich nicht nur mit einer besonderen, eingehend motivierten Petition an den Reichsrath gewendet, sondern sich auch allen Schritten des öster-

reichischen Gastwirtegenossenschaftsverbandes angeschlossen und den Reichsrathsabgeordneten der Landeshauptstadt Laibach, Herrn Kusar, ersucht, die Interessen des Gastgewerbes zu fördern, was Herr Kusar zugesagt hat. Die Angelegenheit der Regelung des Flaschenbierhandels scheint in neuester Zeit einer für die Gastwirte günstigen Regelung entgegenzugehen. Die Geldgebarung bei der Genossenschaft war die denkbar sparsamste. Es wurden 12 neue Concessionen im Gastgewerbe erteilt, 16 Nachtragungen und 2 Stellvertretungen bewilligt, 8 Auslöcher Concessionen verliehen, 3 Gasthausconcessionen zurückgelegt. Die Vorstehung ersucht, den Thätigkeitsbericht zur Kenntnis zu nehmen. Herr Jos. Benke dankte dem Vorstande für die aufopferungsvolle Leitung der Genossenschaftsangelegenheiten. Bei den hierauf mit Stimmzetteln vorgenommenen Wahlen wurde zum Vorstande Herr Ferlinz einstimmig wiedergewählt. Herr Ferlinz erklärte, die Wahl annehmen zu wollen. Zum Vorstandstellvertreter wurde, ebenfalls einstimmig, Herr Josef Benke gewählt; in den Ausschuss wurden gewählt die Herren: Andreas Drushtovic, Ignaz Drushtovic, Johann Sterjanc, Ignaz Korosic, Stefan Franzot und Alois Hajc. Als Ersatzmänner wurden hierauf die Herren Mayer (Restaurateur im «Hotel Elefant»), Tofti (Restaurateur zum «Kaiser von Oesterreich») und Kaffeesieder Schmied (Café «Austria») gewählt.

— (Verein «Südmark».) Die Ortsgruppe Laibach dieses Vereines hielt diesertage ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Es war die erste seit dem Bestande der Ortsgruppe. Nachdem der Obmann Herr Dr. Valentichag die Verhandlung eröffnet hatte, erstattete der Schriftführer Herr Dr. Binder den Rechenschaftsbericht. In dem er eine knapp gefasste übersichtliche Darstellung der allmählichen Entwicklung des ganzen Vereines seit seinem Bestehen gegeben und hiebei auf die wirksame Unterstützung hingewiesen, die der junge Verein trotz der bescheidenen Mittel in mehreren Fällen deutschen Landsleuten unseres Kronlandes zugewiesen, berichtete er über die Thätigkeit des Vorstandes der hiesigen Ortsgruppe, die innerhalb des einfachen Rahmens doch die mannigfaltigsten Aufgaben zu bewerkstelligen hatte. Besonders gilt dies von den Verhandlungen, welche bezweckten, die Ausschließung und Ausbeutung des Gottscheer Kohlenbeckens besonders den heimischen Kräften nutzbar zu machen und dadurch auch mit beizutragen, der Auswanderungslust vorzubeugen. Aus dem vom Zahlmeister Herrn J. Somniz erstatteten Berichte ist zu entnehmen, daß die hiesige Ortsgruppe trotz der Schwierigkeiten, die sich nach ihrem Entstehen zeigten, doch eine Summe von 240 Gulden an die Hauptleitung abzuführen imstande war, was übrigens lange nicht die Höhe der Unterstützungen und Aushilfen erreicht, welche der Gesamtverein dem Kronlande zugewendet hat. Bei der Neuwahl wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: Dr. Fr. Suppan (Obmann), N. Rudholzer, J. Somniz, Dr. J. J. Binder, E. Matthes, A. Arto, J. Gerne. Nachdem noch einige Anträge, die Förderung der Vereinszwecke betreffend, erledigt waren, schloß der Vorsitzende, der leider eine Wiederwahl abgelehnt hatte, die Versammlung.

— (Distanzritt.) Drei Officiere des 8. Husaren-Regiments, 2. Division, und zwar die Herren Rittmeister Baron Apor, Lieutenant v. Korosy und Lieutenant Graf Niczky, haben einen Distanzritt von Seebach, respective Billach via Laibach-Feistritz nach Fiume unternommen. Die genannten Herren legten am ersten Tage eine Strecke von circa 95 Kilometer nach Ueberwindung

eines äußerst bemerkenswerten Hindernisses, des in den Karawanken befindlichen Boibl-Passes, zurück. In Laibach wurde über Nacht Rast gehalten und anderen Tages der Ritt über Feistritz nach Fiume fortgesetzt, und haben die genannten Reiter ihr Endziel (weitere 135 Kilometer) am Abende desselben Tages erreicht, wo sie von ihren Kameraden auf das herzlichste begrüßt und zu der außerordentlichen Reiterleistung beglückwünscht wurden.

— (Vom Theater.) Unser Landsmann Herr Bucar ist, wie bekannt, an das Stadttheater zu Bremen mit sehr günstigen Bedingungen engagiert worden. In der vergangenen Saison war in Preßburg mit ihm Herr Korney, der gegenwärtig bei der hiesigen Opern-Station mitwirkt, beschäftigt, und ist dieser Künstler an die königliche Oper in Budapest für die Folge engagiert. Es dürfte das Publicum, das sich über dessen Leistungen wohl selbst sein Urtheil gebildet haben wird, aus gewissen Gründen interessieren, die Kritik der «Temesvarer Zeitung» zu vernehmen, die sich sehr lobend ausdrückt, so unter anderem anlässlich der Aufführung der «Lucia» schreibt: «Den Arthur hatte Herr Bucar zu singen, doch kämpfte er mit einem Anflug von Heiserkeit. Von den Herren trug diesmal Herr Korney die Palme davon.» Ueber «Aida»: «Als Oberpriester trug Herr Korney hervorragend dazu bei, um das vornehme Niveau der ganzen Aufführung zu sichern.» Ueber «Hugenotten»: «Eine Prachtleistung bot Herr Korney als Marcell» u. s. w.

— (Beamtenverein.) Die diesjährige ordentliche Local- und Consortialversammlung der krainischen Mitgliedergruppe des ersten allgemeinen Beamtenvereines der österreichisch-ungarischen Monarchie wird morgen im Gartenaloue der «Bierhalle» (Petersstraße Nr. 47 in Laibach) abgehalten werden, und ist deren Beginn auf vormittags 10 Uhr festgesetzt. Zur Erzielung der Beschlußfähigkeit dieser Versammlung ist das persönliche Erscheinen von mindestens 30 Vereinsmitgliedern erforderlich, daher eine zahlreiche Betheiligung an derselben wünschenswert.

\* (Arbeiterzüge.) Auf der Südbahn gab es sowohl gestern wie vorgestern einen so lebhaften Personenverkehr, daß auch diesmal, wie während der Osterfeiertage, mehrere außergewöhnliche Züge eingeleitet werden mußten. Hauptsächlich sind es italienische Arbeiter aus der Furlanei und anderen Gegenden Venetiens, welche ein derartiges Leben auf die Bahnstrecke bringen. Ein Arbeiterzug folgte dem andern. Es sind zumeist Maurer, die seit Ablauf der Oftertage in Massen von Cormons her zu uns, nach Steiermark, Kroatien, Ungarn und anderen Ländern ziehen. Fast ebenso lebhaften Personenverkehr gibt es auf der Pontebbaner Strecke gegen Billach hin.

— (Von der Laibacher Studenten- und Volksküche.) Auch heuer, wie alljährlich, war es der Leitung der Laibacher Studenten- und Volksküche möglich, in ununterbrochener Uebung ihrer charitativen Thätigkeit zu den Ofterfeiertagen die Studenten und die anderen täglichen Gäste mit Potizen gratis zu theilen, da auch diesmal die oberste Schuchfrau dieses humanitären Institutes, Frau Jeannette Kecher, den Betrag von 10 fl. zum Behufe dieser Gratisbetheiligung gespendet hatte. Für diese Spende spricht die Leitung der Laibacher Studenten- und Volksküche den gebührenden Dank aus.

\* (Die «grüne Grube».) Die aus der Zeit des Bahnbaues herrührende, längs der Nordböschung des Südbahndammes von der Martinsstraße bis zum Durchlasse bei Umat sich hinziehende sogenannte «grüne Grube», eine beliebte militärische Abdriftstätte, wird in wenigen Monaten zu den gewohnten Erscheinungen ge-

man bald satt bekommt, werden mir meine verehrten Leser aus Wort glauben. Meine Begleiter wie ich gehören zu den Menschenkindern, die das Wasser unter keinerlei Gestalt lieben, und obschon es uns im Wein und Bier am verhasstesten ist, bringen wir ihm doch auch, wenn es in Form eines unverfälschten «Schwürlregens» austritt, keine besondere Gegenliebe dar. Doch unsere fluchschwüle Drangsal drehte sich der Schleifstein des Lebens rustig weiter. Eine gute halbe Stunde — angenehm war sie nicht, das wissen die Götter — und das Gewitter hatte ausgetobt, der Regen sich erschöpft. Ein paar fröhliche Stehfahrten über das große Schneefeld — um dieselbe zu verlängern, nahmen wir den Weg absichtlich ganz oben gegen das Kammstück zu — wobei es an Ergötzlichem nicht fehlte, würzten uns den Rücken rich zur Deschmann-Hütte.

Die Nacht legte sich bereits mit ihren dunklen Schwingen über die neebelbrauende Alpenhalle, als wir die Thür unserer freundlichen Klause hinter uns schloßen. Schon trommelte der Regen neuerdings schwer an Dach und Fenster des Schutzhauses, und wir hätten wohl eine noch viel schönere Ausnahrung an Gesundheit und Geduld mitbringen müssen als dies der Fall war, um es in dem greulichen Unwetter, das jetzt draußen tobte, auszuhalten zu können. Unbändig zerrte und riß so unhöflich waren seine Stöße, daß es kaum unseren vereinten Kräften gelang, dieselben zu schließen. So mag es in der Hölle hergehen, wenn Satan den Wirt macht und seinen Teufeln ein Picknick gibt.

Drinne aber flackerte bald im Herde ein lustiges Feuer, und qualmend zog der Rauch durch den gastlichen Raum. Und wir kauerten auf den Matrazen oder setzten das durchnässte Gehäuf unserer Seelen dem wohltätigen Einflusse des wärmenden Elementes aus, während die blauen Ringe und Wölklein unseres Glimmtautes in zerfließendem Geträufel zur Decke emporwirbelten. Die behagliche Wärme, die sich allgemach verbreitete, weckte wieder alles, was von gesellschaftlichem Talente, anregender Fröhlichkeit und übermüthiger Laune in uns schlummerte. Und was für einen lebenswürdigen, fürsorglichen Hauswart wir an unserem lieben Genossen Dr. A. besaßen! Er war das Muster eines Rejemarschalls, Küchenmeisters, Mundschentz, Thürhüters und Vorschneiders in einer Person, eine Leistung, wie sie nur einem dem Hasen der Ehe zusegelnden Bräutigam möglich war. Die Liebe gefällt sich ja in allen Aemtern. Ja, der kleine Gott, der die Welt regiert und ohne dessen wohlthätigen Balken alle Lebensbrunnen hienieden vertrocknen müßten, der hatte es ihm angethan, und ein Hauch dieser Liebe strahlte an j-nem Sommerabende zurück auf unsere thalflüchtende Gesellschaft und schuf ein Sybaritenthum, dem sich unsere an Entbehrungen gewohnten Bergjahreherzen nur allzu gern hingaben.

Unter Scherzreden aller Art verschwand von der Tischplatte das Feste und das Flüssige. Dem üblichen Conservernsooper folgte noch ein Glas dampfenden Wolkas, und dann trochen wir mit den besten Hoffnungen für den morgenden Tag unter unsere Decken. Und während ich mich zur Wand drehte und selbst-

zufrieden eine Art Abendgebet vor mich hinsagte, worin ich den Himmel brünstig bat, daß ich auch fürderhin ein so braver Burche bleiben und Prüfungen in christlicher Ergebung hinnehmen möge, wie an diesem Tage, war einer mit mir ganz und gar nicht zufrieden. «Freudlos in der Freuden Fülle, ungesellig und allein» hatte er sein Herz noch immer nicht aufgeschlossen, sondern finstert sich in den hintersten und feuchtesten Winkel gedrückt; und das war mein alter Freund, der Ruckjack. Glühender und heißer war, während die Dampfwölkchen unseres «Schwarzen» dustquillend hin- und herschwebten und die Löffel klapperten und die Gläser klirrten, das gewaltige Weh leidvoller Kränkung aufgestammt. Unsere heitere Unterhaltung schürte den Unmuth zu schwülem Brande. Mit der Wohlthut der Wehklage eines Euripides — *χαρις γοων* oder wie er das Ding nennt — oder der selbstquälerischen Wehmuth Petrarca's dachte der Wandergetreue noch einmal die lieben Gedanken seiner alten Bergfahreliebe; und jetzt, da er eine der holdbesten Stätten seiner Sehnsucht schauen sollte, jetzt wurde er in die Erde gestellt und nicht einmal eines Blickes gewürdigt! Und zusammengeschnürt mußte er dastehen, daß das Blut in den Adern ebbten und alles Leben ersterben mußte! Es war arg, zu arg! . . . Da erlosch das Licht, und wie ein dumpfer Fluch zitterte aus dem granddurchwühlten Ruckjackleibe das Wort Rousseau's: «O, was für eine unselige Himmelsgabe ist doch ein gefühlvoll Herz!»

hören. Die nothwendig gewordenen Erweiterungen der Beleuchtungs-Anlagen unseres Südbahnhofes erfordern eine Ausfüllung dieser weitreichenden, mit Conglomeratriffen reichlich erfüllten Vertiefung. Damit verschwindet auch ein bekannter Tummelplatz unserer Vorstadtjugend.

— (Opern-Stage.) Heute gelangt die große Oper «Die Hugenotten» von Meyerbeer zur Ausführung. Nach dem bis jetzt Gehörten dürfte auch die heutige Vorstellung sich anregend und genussreich gestalten. Um den bisherigen Vogenabonnenten Erleichterungen zu verschaffen, hat die Direction Unterhandlungen eingeleitet, und es werden, falls sich bei günstigem Erfolge der Besuch entsprechend heben sollte, in der nächsten Woche die Opern «Lohengrin» und «Tanhäuser» von Wagner, für welche der renommierte, von der Mascagni'schen Operntournee bekannte Tenor Alfieri gewonnen wurde, aufgeführt werden.

— (Concert Materna.) Dienstag den 11ten April, abends um 8 Uhr findet im Concertsaale der Philharmonischen Gesellschaft das Concert der k. k. Hofoper- und Kammer Sängerin Frau Amalia Friedrich-Materna unter Mitwirkung des preisgekrönten Pianisten Herrn Jul. Prüwer statt. Programm: 1.) Richard Wagner: Vorspiel zur Oper «Die Meisterfinger», Herr Julius Prüwer. 2.) Richard Wagner: a) «Dich, theure Halle, grüß ich wieder», b) Gebet aus der Oper «Tanhäuser», Frau Friedrich-Materna. 3.) Fred. Chopin: Polonaise in Es-dur, Herr Julius Prüwer. 4. a) H. Schaffer: Das «Haidekind», b) F. Schubert: «Die Ungebild», Frau Friedrich-Materna. 5.) Franz Liszt: 13. Rhapsodie, Herr Julius Prüwer. 6.) Richard Wagner: Isolde's Liebestod aus «Tristan und Isolde», Frau Friedrich-Materna. — Gesangstücke mit Programm sind an der Abendcasse à 10 kr. zu haben. Vormerkungen bei Herrn Karl Till, Spitalgasse 10.

— (Leichenbegängnis.) Das Leichenbegängnis des Redacteurs des «Laibacher Wochenblatt», Herrn Franz Müller, fand vorgestern abends in einfacher aber würdiger Weise von der Todtenkapelle in St. Christoph aus statt. Den Sarg bedeckten schöne Blumenspenden, darunter ein prachtvoller Kranz, dessen schwarze Schleifen die Inschrift trugen: «Das Laibacher Wochenblatt — seinem langjährigen verdienstvollen Redacteur». Dem Sarge folgten nach den Angehörigen der Ausschuss des constitutionellen Vereines und eine ansehnliche Anzahl von Freunden und Bekannten des Verstorbenen. Während der Einsegnung in der Kirche sang ein Theil der Sängerrunde des Laibacher deutschen Turnvereines einen ergreifenden Trauerchor.

— (Auszeichnung eines Krainers.) Herr Johann Sadnikar, Glaswarenhändler in Graz, der Sohn des hiesigen Gürtlermeisters Herrn Valentin Sadnikar, wurde von der Akademie der Erfindungen in Paris für die Erfindung der gläsernen Vogel-Abdecabine als bedeutenden Handelsartikels zum Ehrenmitgliede der Akademie ernannt und demselben das Diplom und die Medaille zugemittelt. Es ist dies die fünfte ehrenvolle Auszeichnung, die unser Landsmann für seine Erfindung erhalten hat.

— (Ankauf der Pferde für das k. k. Heer.) Zuzulage Verwendung der Pferdezucht-Section der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain verfügte das k. und k. Reichs-Kriegsministerium mit dem Erlasse vom 19. März die Abhaltung von Remontenmärkten in Krain, und zwar: am 22. April vormittags um 9 Uhr in Laibach (Thierhospital), am 24. April vormittags um 9 Uhr in Landstraß (vor der Gemeindefanzlei), am 25. April vormittags um 9 Uhr in Buča (na Vrtači). Gefauft werden nur vollkommen diensttaugliche, mindestens vier und höchstens sieben Jahre alte Pferde. Der Ankaufspreis für Cavallerie- und Artillerie-Reitpferde beträgt 250, für Artillerie-Zugpferde 350 fl.

— (Promenade-Concert.) Für das morgen mittags in der Sternallee stattfindende Promenade-Concert wurde folgendes Programm festgestellt: 1.) John-Marsch von Jaksch; 2.) Ouverture zur Oper «Ferdinand Raimund» von Müller; 3.) «Groß-Wien», Walzer von Strauß; 4.) Potpourri aus der Oper «Il Trovatore» von Verdi; 5.) Trompeteraufzug aus dem 16. Jahrhundert aus der Oper «Die Meisterfinger von Nürnberg» von Richard Wagner; 6.) «Freiwillige vor!» Galopp von Kühnt.

— (Slovenisches Theater.) Zum Benefiz des verdienstvollen Kapellmeisters Herrn Professor Franz Gerbič findet morgen eine Reprise der beliebten Mascagni'schen Oper «Cavalleria rusticana» statt. Im Kirchenchor wirkt aus Gefälligkeit eine Abtheilung des Gesangschores der «Glasbena Matica» mit. Mit Rücksicht auf die Verdienste, welche sich Herr Gerbič um die slovenischen Opernaufführungen erworben, ist ein gut besuchtes Haus voraussichtlich. Mit dieser Vorstellung schließt die slovenische Theater Saison ab.

— (Pferdeprämierungen.) Der Ausschuss der Pferdezuchtsection bestimmte in seiner jüngsten Sitzung die Tage für die heurigen Pferdeprämierungen, welche im Monate September stattfinden sollen, und zwar: den 4. in Lees, den 5. in Krainburg, den 6. in Stein, den 7. in Rejniz,

den 9. in Oberlaibach, den 11. in St. Barthelmä und den 12. in Treffen. Bezüglich des Trabwettkfahrens in Sanct Barthelmä im Jahre 1893 werden schon jetzt Vorkehrungen getroffen, und wurde beschlossen, für die Errichtung eines Fohlenhofes in St. Barthelmä nach Kräften zu wirken.

\* (Schadenfeuer.) Am 2. d. M. brach zu Jamesto in dem dem Mathias Cvelbar gehörigen Hause Feuer aus, welches dieses Haus und die dazu gehörigen Wirtschaftsgebäude sammt allem Mobilien und Futtermitteln einäscherte. Der hiedurch entstandene Schaden beträgt über 3000 fl. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß glühende Kohle an eine Holzwand gelegt wurde.

— (Aus der Laibacher Diöcese.) Die Herren Anton Ramre, Pfarrer in St. Martin unter dem Großgallenberge; Thomas Slibar, Pfarrer in Duplje, und Ignaz Mali, Expofitus in Reifen, sind über eigenes Ansuchen in den definitiven Ruhestand versetzt worden.

— (Gemeindevahl in Laas.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Laas im politischen Bezirke Voitsch wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Gregor Bah, Postmeister und Gastwirt in Laas, zu Gemeinderäthen Franz Kovac aus der Vorstadt Laas und Jakob Makar aus Laas.

\* (Verletzung beim Pöllerschießen.) Am Osterfest wurde der Besitzersohn Johann Ancelj in Semitsch beim Abfeuern der Pöllerschüsse durch eine Ladung im Gesicht schwer verletzt.

— (Ernennung.) Der Handelsminister hat den Postconcipisten Herrn Franz Hummel in Graz zum Postcommissär in Trieste ernannt.

\* (Ertrunken.) Am vergangenen Samstag ist der achtjährige Sohn des Wessners Michael Makovec in Preffer im Bache Ribnik ertrunken.

### Neueste Post.

#### Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.

Wien, 7. April. Der Fürst von Bulgarien ist mit großem Gefolge heute früh hier eingetroffen. Die Vermählung des Prinzen wurde endgiltig für den 20sten April neuen Stiles festgesetzt. — Der Prinz gab mittags im Neußernamte seine Karte für den Grafen Kálnoky ab.

Graz, 7. April. Abgeordneter Heilsberg brachte heute im Landtage einen von 38 Abgeordneten unterzeichneten Antrag ein, welcher auf die im neuen, am 1. April eingeführten Zontarife der Südbahn enthaltenen Erhöhungen, besonders im Nahverkehre, hinweist, dieselben als schwere wirtschaftliche Schädigung bezeichnet und geeignete Maßnahmen dagegen anregt. Der Antrag wurde dem Eisenbahnausschusse zugewiesen. Der Landtag beschloß die Einsetzung eines neungliedrigen Weinbau-Ausschusses.

Budapest, 7. April. Das ungarische Telegraphen-Correspondenz-Bureau erklärt die Meldung der «Daily News», daß im südöstlichen Theile Ungarns, namentlich in Peterwardein, die Cholera ausgebrochen sei, als vollständig unrichtig und fügt hinzu, die Cholera habe sich gegenwärtig nirgends in Ungarn gezeigt.

Rom, 7. April. Das deutsche Kaiserpaar wird am 23. April dem Papste unter gleichem Ceremoniell wie im Jahre 1888 einen Besuch abstatten.

Neapel, 7. April. Die Yacht «Miramar» mit Kaiserin Elisabeth fuhr nach Capri und gieng von da gestern nachts direct nach Corfu ab.

Sofia, 7. April. Gestern abends wurde eine Proclamation des Prinzen Ferdinand veröffentlicht, welche die Abreise des Prinzen und die Ernennung des Unterrichtsministers zum Stellvertreter desselben mittheilt.

Belgrad, 7. April. Das Präsidium der Skupschtina wird die ausgetretenen Deputierten auffordern, ihre Deputierten-Vollmachten behufs Prüfung ihrer Wahlen einzureichen, widrigenfalls ihre Mandate annulliert und Neuwahlen ausgeschrieben werden würden.

### Angelommene Fremde.

Am 6. April.

- Hotel Stadt Wien. Goldberger und Baumgartner, Aste., Neuman, Wien. — Eichwalder, Kaufm., Klagenfurt. — Majel, Reif., Coentz. — Götschl, Reif., Brud a. M. — Schwarz, Kfm., Budapest. — Welitsch, Privatier, Agram. — Kaplja, Privatier, Littai. — Schafschel, Privatier, Prag. — Doblinger, Privatier, Linz. — Anton, Secretär, Graz. — Wogrinz, Beamter, Mann. — Röhmel, Gottschee. — Nepach, Krupina. — Flurl, Berlin. — Lufanitsch f. Tochter, Villi.
- Hotel Glesant. Weiß und Ancy, Triest. — Weinberger, Kfm., und Jivny, Wien. — Laaks, Kfm., Bremen. — Duz und Schreiber, Fabriksbeamte, Lundenburg. — Pongraz, Werksbeamter, Aßling. — Rifferer, Wolfenstein. — Dolar, Besitzer, Krainburg. — Loncar, Holzhändler, Neumarkt. — Bartl, Pfarrer, Jelsane. — Canbusso, Holzhändler, Triest. — Baton, Obergurk. — Petel, Gimino. — Mikisch, Privat, f. Sohn, Fiume. — Tomšič, Jülyrisch-Festritsch.
- Hotel Südbahnhof. Foch, Kfm., Stuttgart. — Boy f. Familie, St. Barthelmä. — Verhovnik, Rovigno.
- Galtsch Kaiser von Oesterreich. Pirz f. Familie, Görz. — Theuer-schuh f. Frau, Neumarkt.

### Verstorbene.

Den 7. April. Gertraud Beer, Inwohnerin, 86 J., Reffelstraße 23, Altersschwäche.

#### Im Spitale:

Den 5. April. Katharina Urhar, Kaischlers-Gattin, 29 J., Lungentuberculose.

Den 6. April. Jakob Mikš, Arbeiter, 44 J., Lungentuberculose. — Ernest Markels, Tischler, 30 J., Lungentuberculose. — Anna Kerhitar, Inwohnerin, 59 J., Lungentuberculose. — Sebastian Selan, Inwohner, 78 J., Lungentuberculose.

### Lottoziehung vom 5. April.

Prag: 89 19 56 72 36.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anhalt des Himmels	Wiederholungsnummer des Beobachters
7.	U. Mg.	742.5	2.0	D. schwach	heiter	0-00
2.	N.	741.0	14.2	D. mäßig	heiter	
9.	Ab.	742.1	7.8	D. schwach	heiter	

Anhaltend heiter. — Das Tagesmittel der Temperatur 8.0°, um 0.8° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglic.

### Modewaren-Etablissement

## Heinrich Kenda, Laibach.

Offeriere zu staunend billigen Preisen reizende Neuheiten in Seidenstoffen für complete Roben und meterweise, als:

Changeant-Seidenstoffe für 98 kr., fl. 1.50 per Meter.

Reinseidene Foulards für 65 kr., 85 kr., fl. 1.10 per Meter.

Reinseidene Bongis für fl. 1.40, 1.80, 1.80 per Meter.

Schwere Diagonal-Changeants, Bengaline, Sicilienne, Diamantine, Faille française, Richmond, reinseidene schwarze Merveilleus fl. 1.60.

Schwarze und farbige Surah fl. 1.10.

Schottische Seidenstoffe fl. 1.25, 1.60 u. Muster franco. (1218) 4

## Das beste Trinkwasser

bei Epidemie-Gefahr ist der in solchen Fällen oft bewährte, von medicinischen Autoritäten stets empfohlene

# MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRÜCK

derselbe ist vollständig frei von organischen Substanzen und bietet besonders an Orten mit zweifelhaftem Brunnen- oder Leitungswasser das zuträglichste Getränk. (1546) 1

## Licht- und Schattenseiten der Börsenspeculation.

Zeitgemässe Winke für Privat-Speculanten. Diese soeben erschienene Broschüre versendet franco und gratis auf Verlangen die Administration des Journales (1458) 5 „Wiener Finanzielle Post“, Wien IX, Wasagasse 12.

Aus tiefstem Herzen sage ich im eigenen sowie im Namen meiner Ehne allen, die mir in den Tagen der Krankheit und beim Tode meines theuren, unvergesslichen Mannes, bezw. Vaters, Herrn

## Franz Müller

in so überaus liebevoller, tröstender Weise zur Seite standen, sowie allen, die dem nun in Gott Ruhenden die letzte Ehre erwiesen, auf diesem Wege den innigsten, aufrichtigen Dank. Insbesondere bitte ich auch die Herren Sänger vom Laibacher deutschen Turnvereine, meinen verbindlichen Dank für den weisevollen Grabgesang entgegenzunehmen.

Laibach am 7. April 1893.

Emilie Müller.

Course an der Wiener Börse vom 7. April 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock market prices for various securities, including Staats-Anlehen, Eisenbahn-Anlehen, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Zum Ein- und Verkaufe von Wertpapieren, sei es effectiv oder zu Speculationszwecken, empfehlen wir wärmstens

BANKHAUS LUDWIG THALBERG Wien IX., Hörlgasse 4

Außer einer Provision von fl. 2.50 per Börsenschluss (25 Stück) werden keinerlei Spesen berechnet.

Landes-Theater in Laibach. 3. Vorstellung. Ungerader Tag: Heute Samstag, 8. April Die Hugenotten.

Bis 1. Juni und vom 1. September Wohnungstarif um 25 Procent herab setzt. CURORT Krapina-Töplitz in Kroatien

herzliches Leberwohl! allen Verwandten, Freunden und Bekannten anlässlich meiner Abreise nach Batsch (im nördl. Mähren).

Monatzimmer. Ein hübsch möbliertes Monatzimmer mit separatem Eingang, auf Wunsch mit Verpflegung, ist zu vergeben.

von der Zagorischer Bahnstation „Zabok-Krapina Töplitz“ eine Fahrstunde entfernt, ist vom 1. April bis Ende October geöffnet.

Ein sehr gutes Clavier und eine billige Garnitur sind zu verkaufen: Herrengasse Nr. 6, III. Stock rechts.

Ein Student oder Praktikant aus gutem Hause wird in Wohnung und ganze Verpflegung genommen.

Spitalgasse Nr. 9 (1574) 4-1 empfiehlt dem werten P. T. Publicum neu angekommene

Grösste Auswahl aller Gattungen en gros en détail Billigste Bezugsquelle! Spazierstöcke sowie feine Holzschnitzerei und Korbwaren

Pianino überspielt, wird zu kaufen gesucht. Anfrage: Herrengasse Nr. 6. (1569) 3-1

Advertisement for Maria Podkrajšek, Spitalgasse Nr. 9, featuring a decorative border and list of goods like Mieder, Umstandsmieder, etc.

HIPPODROM. Neu! Danemarks grösste Reithalle aus dem Tivoli in Kopenhagen sowie grosse Vorstellungen

Zweite executive Feilbietung. Bei Erfolglosigkeit des ersten Feilbietungstermines wird die mit diesgerichtlichem Bescheide vom 6. Februar 1893, Z. 654, auf den

Mr. A. Blennow mit seinen weltberühmten dressierten Hunden und Affen, 12 an der Zahl, alle edler Rassen, unter Mitwirkung des drolligen August.

Curatorsbestellung. Dem unbekannt wo in Brasilien befindlichen Johann Crajbas von Niederdorf Nr. 55 wurde Herr Martin Pavlovic von Zirkniz unter Behändigung des executiven Realanschlags-Bescheides vom 10. Februar 1893, Zahl 2144, zum Curator ad actum bestellt.

Zu vermieten ein sehr guter Stutzflügel: Herrengasse Nr. 12 (Tanzschule). (1576) 2-1

Curatorsbestellung. Dem unbekannt wo in Brasilien befindlichen Johann Crajbas von Niederdorf Nr. 55 wurde Herr Martin Pavlovic von Zirkniz unter Behändigung des executiven Realanschlags-Bescheides vom 10. Februar 1893, Zahl 2144, zum Curator ad actum bestellt.

Bureau G. Flux, Rain 6.